

BAYERISCHE PHILHARMONIE



DIE KUNST DER VERWANDLUNG

KLANGZEIT

Das Magazin der Bayerischen Philharmonie

02 | 2013

Begeistert:
Junge Orchester
reifen heran
Seite 8

Belebend:
So klingt
der Frühling
Seite 14

Beeindruckt:
Konstantin Wecker
über Carl Orff
Seite 20



Wenn es um Baustoffe und Service geht, waren und sind die Unternehmen der Kraft Gruppe erste Wahl – und zwar immer und überall, getreu unserem Slogan: „Unten, oben, innen, Kraft.“

„Höchste Kompetenz in allen Bereichen“.

In der Vergangenheit hat sich diese Unternehmens-Philosophie unzählige Male bewährt. Wir richten unser Handeln konsequent auf die Bedürfnisse unserer Kunden und Geschäftspartner aus. Nur qualitätsbewusstes Arbeiten führt zu einer langfristigen, partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Das unternehmerische Handeln aller Mitarbeiter steigert die Firmengüte und sichert den Unternehmenserfolg. Neben attraktiven Zukunftsperspektiven bieten wir ihnen eine solide und unabhängige Unternehmensbasis und fördern ständig ihr Engagement und ihre Qualifikation.

Soziale Verantwortung: die Josef und Luise Kraft-Stiftung

Wer erfolgreich und stark ist hat Kraft um Schwächeren zu helfen. In diesem sozialen Sinne wurde die Stiftung 1986 mit dem Tod von Josef Kraft ins Leben gerufen. Die Josef und Luise Kraft-Stiftung ist die alleinige Inhaberin aller Unternehmen der Kraft Gruppe. Seit dieser Zeit kommen die Erträge der Unternehmen hilfsbedürftigen älteren Menschen zugute. Diesem Vermächtnis verdanken zahlreiche ältere Mitmenschen einen würdigen Lebensabend.

Weiterhin investiert die Josef und Luise Kraft-Stiftung auch in die Zukunft, nämlich durch die Aus- und Weiterbildung von akademischen Pflegepraktikerinnen und -praktikern.



KRAFT Baustoffe GmbH
Drygalski-Allee 15
81477 München
Telefon: +49 89 78591-0
Telefax: +49 89 78591-1229
info@kraft-baustoffe.de
www.kraft-baustoffe.de



Josef und Luise Kraft-Stiftung
Baierbrunner Straße 25
81379 München
Telefon: +49 89 4708334
Telefax: +49 89 477859
info@kraft-stiftung.de
www.kraft-stiftung.de

Kreditinstitut: Bankhaus Donner & Reuschel
Kto.: 224996000
BLZ: 200 303 00
IBAN: DE61 2003 0300 0224 9960 00
BIC: CHDBDEHHXXX

Unten, oben, innen, Kraft.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Was kann das Holz dafür, wenn es als Geige erwacht? Diese Frage hat, rhetorisch natürlich, vor rund 150 Jahren der französische Lyriker Arthur Rimbaud in den Raum gestellt. Wenn ich mir das Holz ansehe, aus dem unsere jüngsten Musikerinnen und Musiker geschnitzt sind, die im Kinder- und Jugendorchester spielen, dann möchte ich diesem Gedanken einen zweiten hinterherschicken: Es geht nicht ums „dafür können“, sondern ums „dafür leben“. Der Elan, die Begeisterung und die in zahlreichen Übungs- und Probestunden bewiesene Tapferkeit dieser nachwachsenden Generation von Musikern klingen für sich.



Mark Mast,
Intendant

Da ist es nur gerecht, in diesem Moment auch jenen zu danken, die mit nicht minder großem Elan, mit Begeisterung und mit Ausdauer den Weg begleiten, auf dem sich die Kinder bewegen: ihre Eltern. Als „Fahrdienst“ zu Proben und Konzerten, als unaufdringliche, indes hoch geschätzte Helfer bei der Organisation und Umsetzung von Veranstaltungen, vor allem aber als stete Motivatoren, leisten sie nicht nur ihren Kindern und unserer Philharmonie einen unschätzbaren Dienst – sondern der ganzen Gesellschaft. Wenn Sie das nächste Mal einem unserer jungen Klangkörper applaudieren, zum Beispiel bei den „Philharmonischen Sommerklängen“ (Seite 16), dann legen Sie bitte eine Zugabe für die Eltern mit dazu. Ich jedenfalls verbeuge mich mit Dank und Respekt vor ihnen.

Rückblickend auf 2013 sind wir dankbar für ein glückliches, erfolgreiches Jahr. Alle miteinander und jede(r) für sich sind wir nach jeder Probe, nach jeder Aufführung ein Stück besser und reifer geworden, wie meine Kollegen am Pult, Henri Bonamy und Armando Merino, im großen Interview dieses Heftes (ab Seite 8) es formulieren. Damit hat die Bayerische Philharmonie ihren Horizont und ihr Ansehen in der Musikwelt Münchens und des Freistaats weiter ausgebaut und zahlreiche neue Freunde gewonnen.

Wir blicken voraus in ein Jahr mit neuen Herausforderungen und Ideen und mit viel Musik. Im Mittelpunkt stehen dabei drei Jubiläen: das 5-Jährige der Orff-Tage, das 10-Jährige von „Mozart +“ sowie das 20-Jährige der Bayerischen Philharmonie selbst. Einiges dazu können Sie schon in diesem Heft lesen, zu dessen Lektüre ich Sie herzlich einlade. Wir alle hier freuen uns sehr darauf, dass Sie uns auch im neuen Jahr auf unserem Weg begleiten.

Es grüßt Sie herzlichst,



Ihr Mark Mast

Service

Kontakt:

Bayerische Philharmonie
Bäckerstraße 46
81241 München
Tel.: 089 120 220 320
Fax: 089 120 220 322
info@bayerische-philharmonie.de
www.bayerische-philharmonie.de

Kartenreservierung:

Tel.: 089 120 220 320
Fax: 089 120 220 322

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag, 9 bis 17.30 Uhr

Impressum

Herausgeber Bayerische Philharmonie
Bäckerstraße 46, 81241 München
Tel.: 089 120220320

Verlag vmm wirtschaftsverlag gmbh & co. kg
Kleine Grottenau 1, 86150 Augsburg
Tel.: 0821 4405-0, www.vmm-wirtschaftsverlag.de

Redaktion Ulrich Pfaffenberger

Objektleitung/Media

Hans Peter Engel, Tel.: 0821 4405-420
hanspeter.engel@vmm-wirtschaftsverlag.de

Grafik Simone Kronau

Bildbearbeitung Peter Besel

Bildquellen Bayerische Philharmonie, medi.de, Fotolia, Privat, Ulrich Pfaffenberger, DAS TEGERNSEE, LfA Förderbank Bayern

Druck Kessler Druck + Medien, Bobingen

Urheberrecht Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber, Redaktion und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung. Alle in der KLANGZEIT abgedruckten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder anderweitige Verwendung sind nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Inhalt



Titel:
Kunst der Verwandlung –
Verwandlung der Kunst.
Das Motto unserer CI auch
auf das Titelbild der neuen
KLANGZEIT umgesetzt.



06 News und Medienecho

Jahresprogramm 2014, Achtungserfolg für Chöre, Exklusive Kalender

08 Junge Musiker sind ein großartiger Schatz

Interview mit den Dirigenten Armando Merino und Henri Bonamy über ihre Arbeit im Kinder- und Jugendorchester – und was diese bewirkt.

14 Wenn der Frühling in den Bergen...

Ein Ausblick auf die „Philharmonischen Frühlingsklänge“ 2014.

16 Sommerliche Vollendung

Vorschau auf die „Philharmonischen Sommerklänge“

18 Die Mitte: Ein Strauss für Mozart

Zehn Jahre „Mozart+“ im Cuvilliés-Theater

20 „Das tut der Klassik gut“

Konstantin Wecker steuert zum Jubiläumskonzert „20 Jahre Bayerische Philharmonie“ seine „Carmina Bavariae“ bei. Ein Gespräch.

22 Carmina zum Doppel-Jubiläum

Orff-Tage feiern ihr 5-Jähriges

23 Glosse: Muße? Muse!

Über den Zusammenhang von Rechtschreibung und Musik.

24 Zaungäste mit Sachverstand

Während der Hauptprobe der h-Moll-Messe lassen sich bayerische Kulturjournalisten zu neuen Ansätzen der Berichterstattung inspirieren.

26 Bach verstanden

Eine Rezension zur Aufführung der h-Moll-Messe im Herkulesaal

27 Kolumne: Elenas Einblicke

28 Dr. Hansjörg Kuch im „Sponsor-Talk“

Was die LfA-Förderbank Bayern und die Bayerische Philharmonie in Fragen des Aufbaus und Förderns verbindet.

30 Logenplatz mit Traumkulisse + Gewinnspiel

Ein Besuch im Hotel „Das Tegernsee“

32 Blick in die Chronik

34 Wall of Fame

Ich erwarte Verantwortung. Meine Bank ist Vontobel.

VONTOBEL

Vontobel, gegründet 1924 in Zürich, beschäftigt weltweit rund 1'400 Mitarbeitende an 21 Standorten, u.a. in Frankfurt, Hamburg, Köln und München. Die Familien Vontobel und die gemeinnützige Vontobel-Stiftung besitzen die Aktien- und Stimmenmehrheit.

Für mich gibt es nur einen Grund, weshalb ich eine Bank als Partner wähle: nachhaltiges Handeln. Und nur einen, weshalb ich bei ihr bleibe: ausgezeichnete Ergebnisse*.

* Vontobel ist ausgezeichnet als «Bester Vermögensverwalter für nachhaltige Anlagen». (ESG Leaders Awards 2012 der TBLI Group / www.vontobel.com/awards)

Leistung schafft Vertrauen
vontobel.de

Das ganze Konzert-Jahr 2014 auf einen Blick

Mit der neuesten Ausgabe von „Klangzeit“, so der Titel, der dieses Magazin mit dem gedruckten Jahresprogramm der Bayerischen Philharmonie verbindet, können sich Musikfreunde daran machen, ihren Terminkalender für 2014 zu gestalten. Alle Veranstaltungen und Konzerte sowie vertiefende Informationen zu Werken und Künstlern machen das handliche Nachschlagewerk zu einem „must have“ für alle Kulturbegeisterten. Eine Online-Version findet sich als PDF auf der Website der Bayerischen Philharmonie, wo auch gedruckte Exemplare bestellt werden können.



Was macht ein Dirigent?

Fragen wie „Was macht ein Dirigent?“, „Wie wird man Dirigent und warum braucht man überhaupt einen Dirigenten?“ stehen immer im Raum. Nicht nur bei Kindern. „Das werde ich immer wieder gefragt“, erzählte auch Mark Mast. Der Intendant der Bayerischen Philharmonie München, Schirmherr der diesjährigen Ausstellung für Kinder und Familien in Ingelheim und Mitberater in punkto Akustik der neu geplanten Veranstaltungshalle, kam eigens nach Ingelheim, um sich über die Schulter schauen zu lassen und natürlich wollten fast alle auch gemeinsam musizieren.

Allgemeine Zeitung Mainz, 20. Oktober 2013

Zum Abschied romantische Gefühle

Zum „Kleinen Sommerfestival“ in Gauting: Uralt ist die Sage von der Entstehung des Rosengartenmassivs, die das Kindermusical „König Laurin und sein Rosengarten“ in zeitgemäßem Gewand präsentierte. Der vorbildlich homogene Chor, die anmutige Sopranistin Anna-Lou Rausch als Similde und das beeindruckend selbständig spielende Orchester erzählten die Geschichte spannend und lebendig. Den begeisterten Beifall für Dirigent Armando Merino und seine Schützlinge im Alter von sechs bis 14 Jahren gab es zu recht. ... (Das Jugendorchester als) Botschafter der Stadt München in Sachen Musik hatte im Jubiläumsjahr die 5. Symphonie von Franz Schubert ins Notengepäck gelegt. Es vereint die luftige Schwerelosigkeit mit dem Klang des Orchestersatzes und der frühromantischen Melodienseligkeit. Der wirkungsvolle Schlusspunkt der „Philharmonischen Sommerklänge“ wurde mit jugendlichem Esprit gesetzt, kam spritzig daher und ausgesprochen feinfühlig.

Starnberger Merkur, 16. Juli 2013



Jahresbegleiter und Hingucker – der Tisch- und Wandkalender 2014

Erstmals präsentiert sich die Bayerische Philharmonie auch in Kalenderform. Künstlerisch wertvolle Motive im Stil der Plakat- und Titelseitenbilder, in der typischen Farbgebung, machen diesen Jahresbegleiter zu einem echten Blickfang für Musikzimmer und Büro – lassen ihn aber auch an der Wand jedes anderen Raums gut aussehen. Der Kalender ist in drei Formaten (Tischkalender, A4 und A3) lieferbar und kann nur übers Internet bestellt werden: www.calvendo.de/galerie/klangzeit-2014--kalender-der-bayerischen-philharmonie/?s=BayerischePhilharmonie&pcat=0&cat=0&



Gute Möglichkeiten zur Weiterentwicklung

Ensembles der Bayerischen Philharmonie und hochkarätige Gäste, wie das Henschel-Quartett und die Klazz Brothers, aber auch das Akademieorchester der parallel stattfindenden Sommerakademie mit 149 Musikerinnen und Musikern aus 26 Nationen füllten vom 2. bis 11. August das Schloss mit verschiedensten Klängen und begeisterten damit mehrere tausend Besucher. Verschiedene Akademiphasen, Meisterkurse und Workshops boten für die Mitglieder aller sieben Klangkörper der Bayerischen Philharmonie sowie für externe Sänger und Instrumentalisten gute Weiterentwicklungsmöglichkeiten.

Corporate Responsibility Nachrichten der MunichRe 5. September 2013

Achtungserfolg für Chöre

52 Chöre aus ganz Bayern stellten sich beim 9. Bayerischen Chorwettbewerb Mitte November in der Hochschule für Musik und Theater in München der Jury. Rund 2.000 Besucher verfolgten den Wettbewerb mit großer Spannung. Gleich zwei Mal konnten sich Chöre der Bayerischen Philharmonie dabei platzieren. Der Große Chor unter Leitung von Mark Mast hat in der Kategorie A.2 (Gemischte Chöre ab 32 Mitwirkenden) mit Erfolg teilgenommen und sich auf Platz 7 positioniert. Der von Kirsten Döring-Lohman geleitete Kinderchor hat in der Kategorie F.2 (Kinderchor – gleiche Stimmen, Höchstalter 13 Jahre) mit Erfolg teilgenommen und Rang 4 erreicht.

50 Jahre Musik Lienhard



Musik Lienhard - Ihr Musik Fachgeschäft in München-Pasing. Wir nehmen uns Zeit für Sie und Ihre Fragen rund um das Instrument.

Musik Lienhard
Planegger Straße 10-12
81241 München

Verkauf · Vermietung · Reparaturen
Tel. (089) 88 88 264
www.musik-lienhard.de

Musik Lienhard

„Junge Musiker sind ein großartiger Schatz“

Sie leiten die beiden jüngsten instrumentalen Klangkörper der Bayerischen Philharmonie: Armando Merino ist Dirigent der Kinderphilharmonie München, Henri Bonamy leitet das Münchner Jugendorchester. Im Interview sprechen sie über den Zugang junger Menschen zur Musik und die pädagogischen Herausforderungen ihrer Arbeit.

Sie arbeiten mit den beiden jüngsten Orchestern der Bayerischen Philharmonie. Was ist das Charakteristische an Ihrer Arbeit?

Henri Bonamy: Mit Jugendlichen zu arbeiten ist anders als in einem Erwachsenen-Orchester. Auch wenn es eine bestimmte Hierarchie zwischen Dirigent und Instrumentalisten immer gibt, so ist meine Rolle doch mehr die eines großen Bruders. Sehr entspannt, sehr vertraut, nah – und gelegentlich etwas streng.

Armando Merino: Wir haben es mit jungen Menschen zu tun, die offen sind für die Welt, die ihrer Phantasie folgen, unbefangen sind, über alle spielerische Freiheit verfügen. Damit zu arbeiten, ist außergewöhnlich und mitunter überraschend. Als wir für das Musical „König Laurin“ im Hauptsatz einen 7/8-Takt spielen mussten, brauchte ich das nur einmal vorzusingen. Die Kinder haben keine Minute gebraucht, um zu verstehen.

Was berührt sie bei dieser Arbeit?

Merino: Musik, Klänge – das kann, je nach Weltanschauung als Geschenk Gottes betrachtet werden oder als Ergebnis physikalischer Vorgänge. Was für alle aber gleich ist: Musik lässt sich mit Worten nicht beschreiben, sie ist eine eigene Sprache. Kindern gibt sie etwas zum Spielen und etwas zum „Fliegen“. Als Dirigent dabei zu sein, ist einzigartig.

Bonamy: Die Arbeit hier mit dem Orchester erfolgt auf zwei Spuren. Die eine, das ist die Beziehung zu den Menschen, die jede Woche bei den Proben zu-

”

Gerade für einen jungen Dirigenten öffnet die Arbeit mit einem Kinder- und Jugendorchester einen sehr grundsätzlichen, umfassenden Zugang zu einem Stück.

Armando Merino



sammenkommen. Die andere entsteht beim Arbeiten in der Musik. Beide zusammen verbinden sich in der schönen Möglichkeit, zweimal, dreimal im Jahr großartige Projekte miteinander vorzubereiten. Die Belohnung dafür sind sehr, sehr schöne Momente auf der Bühne.

Merino: Die Kinder sind mit Emotion pur dabei. Das ist bei Erwachsenen nicht immer so.

Bonamy: Junge Musiker sind ein großartiger Schatz. Man kann sie selbst noch formen und gestalten und sie sind dafür offen, Musik zu formen und zu gestalten. Vielleicht stößt man da gelegentlich noch an technische Grenzen, aber grundsätzlich kommt man mit dem, was für uns möglich ist, sehr, sehr weit.

Wie viel bleibt von allem dem hängen, was das Kinder- oder Jugendorchester auszeichnet?

Bonamy: Es geht uns in unserer Arbeit ja nicht nur darum, ein Stück für den Moment einzustudieren. Es kommt jedes Mal wieder darauf an, was dem Einzelnen danach erhalten bleibt. Am besten fürs ganze Leben. Diese Bereicherung ist der Lohn für die ganze Mühe. Und ganz nebenbei entsteht aus diesem Wandel im Leben die Grundlage für etwas sehr Wertvolles: Es reift auf diesem Weg nicht nur das Orchester, sondern auch das Publikum von morgen.

Merino: Nicht zu vergessen, dass bei dieser Arbeit auch der Dirigent etwas lernt. Gerade für einen jungen Dirigenten öffnet die Arbeit mit einem Kinder- und Jugendorchester einen sehr grundsätzlichen, umfassenden Zugang zu einem Stück. Hier haben wir die Gelegenheit, ein Werk wirklich bis ins letzte Detail kennenzulernen. Es wird alles geprobt, denn es gibt keine Note, auf die wir uns blind verlassen könnten.

Teilen Sie eigene Erfahrungen mit Ihren Musikern?

Merino: Als ich vier Jahre alte war, kam der Vater mit einer Viertelgeige nach Hause und fragte mich: Willst Du mal? Das war der Anfang, zumal es in einem Profimusiker-Haushalt zur täglichen Freiheit gehörte, Musik zu erleben. Mit acht entdeckte ich dann das Saxophon. Es ist ein sehr erfüllendes Leben, das von

Höchster Lohn für die langen Mühen der vielen Proben: Das Konzert für Publikum ist für die Kinderphilharmonie Anerkennung der gemeinsamen Arbeit.



Bei der Probenarbeit des Kinderorchesters legt Armando Merino viel Wert auf ein gut ausbalanciertes Verhältnis von Zuwendung und Strenge.

Musik begleitet wird, damit kann man nicht früh genug beginnen. Dieses Erlebnis vermittele ich meinem Orchester immer wieder.

Bonamy: Meine Mutter war Geigerin, mein Vater auf dem Weg zum Konzertpianisten. Wir lebten in einem Haus, in dem viele Musiker zu Gast waren. Ich habe sehr viel Musik gehört, live und auf Schallplatten. Mit sieben Jahren wollte ich dann selbst auch Pianist werden. Ich war da sehr entschlossen, denn ich wusste, dass mir dieses Instrument liegt. Ich hatte das Glück einer guten Lehrerin, die auch erklären konnte, worauf es ankommt bei jedem Stück. Das ging dann so bis 11 oder 12 alles sehr leicht. Dann kam die Phase, in der der Druck zunimmt, in der die Musik wichtiger wird und das Spielerische in den Hintergrund tritt – das muss man verdauen können. Was da von einem jungen Menschen an Disziplin und Verzicht auf Freizeit verlangt wird, das kann sehr, sehr hart sein. Dabei reift die Erkenntnis über einen wichtigen Baustein für einen guten Musiker: Ernsthaftigkeit. Das gebe ich auch weiter und die Mitglieder in meinem Orchester, die bekommen das auch sehr gut zustande.

Welches Verhältnis zur Musik erkennen Sie bei Ihren Musikern?

Bonamy: Die universelle Sprache der Musik ist für Kinder vielleicht sogar noch attraktiver als das gesprochene Wort. Sie lässt viel Raum für die Phantasie, sie schränkt nicht durch mittransportiertes Wissen oder Vorurteile ein, sie verlockt zum spielerischen Umgang und sie ist in ihrer Form und ihrem Klang grenzenlos. Wer an die Laute denkt, die ein Baby von sich gibt: Das ist näher an einer Melodie als an Worten – und das übergreifend in jeder Sprache. Kinder verstehen sich über diesen Austausch an Klängen, wie man sie aus der Musik kennt.

Auf was kommt es in der Musikpädagogik an?

Bonamy: Wichtig ist vor allem das Repertoire. Denn darauf gründen sich die Erfolgserlebnisse – individuell und gemeinschaftlich. In diesem Zusammenhang ist es dann auch bedeutsam, dass wir uns dem in



Deutschland üblichen Repertoire nähern und die dort tragenden Eigenschaften pflegen. Harmonien und Texttreue sind die Grundlage für unsere Arbeit. Fast logisch ergibt sich dann daraus auch der Fluss der Entwicklung, die ein junges Orchester nimmt, aus der Klassik über die Romantik in die Moderne.

Wie findet man denn die passenden Stücke für die jungen Musiker?

Merino: Die Auswahl dauert natürlich ihre Zeit. Dazu gehören auch viele Gespräche mit den Kollegen im Führungskreis. Aber es gibt einen guten Fundus, aus dem wir auswählen können; 95 Prozent unseres Repertoires sind Bearbeitungen für Kinder- oder Laienorchester. Was mir wichtig ist: Dass die Stücke, die wir spielen immer auch eine Geschichte haben, die man dazu erzählen kann. Das war bei der „Don Quichote“-Suite von Telemann so, dass gilt auch jetzt beim „Karnaval der Tiere“ wieder.

Wie anspruchsvoll kann unter diesen Umständen das Repertoire werden?

Merino: Wenn wir unser Spektrum verbreitern wollen – und daran arbeiten wir derzeit intensiv – dann können und wollen wir auch Anspruch haben. Das ist der Stil der Bayerischen Philharmonie. Wir werden demnächst gemeinsam mit dem Jugendorchester ein gemeinsames Stück erarbeiten, die Pulcinella-Suite von Strawinsky. Darin verbinden sich die barocke Musik Pergolesis mit modernen Klängen und anderen Farben als den vertrauten. So etwas macht Kindern richtig Freude. Wenn es gelingt, können wir etwas Einzigartiges zeigen: dass Zehnjährige Strawinsky spielen können.

Gibt es für Sie grundsätzlich eine besondere Herangehensweise beim Erlernen des Repertoires?

Bonamy: Ich muss Geduld zeigen, die Stücke zerlegen und wieder zusammensetzen, manche Details

Zur Person: Armando Merino

Seine erste musikalische Ausbildung für Klavier und Saxophon erhielt der 1984 in Madrid geborene Armando Merino in seiner Heimatstadt. An der Musikhochschule in Barcelona bei Prof. Jordi Mora absolvierte er 2009 sein Studium mit Auszeichnung, daran schloss sich ein Aufbaustudium bei Konrad von Abel in München und Arturo Tamayo in Lugano an. Merino nimmt regelmäßig an Meisterkursen von bedeutenden Dirigenten wie Pierre Boulez, Eiji Oue und Salvador Mas in Luzern, Wien und Barcelona teil. 2005 gründete er in Barcelona das Martinu Ensemble und dirigierte es in zahlreichen Konzerten in Spanien. Von 2002 bis 2010 dirigierte er das Festivalorchester beim jährlichen Sommerfestival Flauta Mágica in Málaga (Spanien) und war von 2009 bis 2011 Dirigent der sinfonischen Orchesterschule in Gräfelfing.

Seit Mai 2011 leitet Armando Merino die Kinderphilharmonie München.



fast schon drillen. Zur Lockerung und neuen Konzentration spielen wir dann zwischendrin auch mal eine Tonleiter tutti.

Merino: Eselsgeduld ist wichtig, aber nicht das Wichtigste. Man muss immer die Perspektive auf die Zukunft haben. Es geht darum, neben der Freude an der Musik und der kinderspezifischen Arbeit immer auf die Veränderung zu achten. Es muss sich jede Woche,



Das Miteinander im Orchester bietet ein sehr gut geeignetes Umfeld, um die Persönlichkeit junger Menschen mit Musik zu formen.

Henri Bonamy

von Probe zu Probe etwas verändern. Für mich als Pädagoge bedeutet das, jedes Mal aufs Neue zu überlegen, wo wir uns hinbewegen – und wie weit wir bei der Arbeit am Stück diesmal gehen. Außerdem müssen die Kinder gelegentlich auch mal erleben müssen, dass der Dirigent verzweifelt ist über das, was sie ihm anbieten. Das führt zu Tagen wie heute, an denen ich sehr streng bin.

Bonamy: Manchmal kommt ein einzelner Spieler auf mich zu und präsentiert mir etwas. Ich sehe dann, wie viel Leichtigkeit da im Spiel ist, wo die Kenntnis-

Mit dem Jugendorchester verfügt die Bayerische Philharmonie über eine wahre Fundgrube von Talenten für morgen – was das Ensemble bei jedem Auftritt beweist.

se liegen, welche Erfahrungen bestehen. Was mir da bei den jungen Leuten manchmal noch ein bisschen fehlt, ist die Liebe zum schönen Klang – diese Liebe zu wecken ist die Aufgabe des Pädagogen. Die nötige Energie kommt durch das Orchesterspiel zustande. Daraus muss der Einzelne dann neue Erkenntnisse für sich selbst ableiten. Wobei die Leidenschaft für ein Stück, die damit entstehenden Emotionen auch ihre Grenzen haben: Der einzelne Spieler muss sich auch seine Objektivität bewahren, zumindest so weit, dass er auch im Furioso ruhig bleibt.

Gibt es eine typische Pädagogik der Bayerischen Philharmonie?

Merino: Die Kinder sollen erleben, dass keine Gleichgültigkeit erlaubt ist. Darauf arbeite ich mit allen Mitteln hin, die mir zur Verfügung stehen. Ich arbeite so auch mit der Überzeugung, dass ein Orchester stets mehr ist als die Summe seiner Glieder. Jeder, der mitspielt, hat Verantwortung für seine einzelne Stimme, aber eben auch fürs Ganze.

Wie steht es um den menschlich-erzieherischen Aspekt?

Bonamy: Die Frage für den Musikpädagogen ist bei jedem Schüler, zu jeder Phase immer die gleiche: Wie



Aus der Arbeit im Jugendorchester heraus öffnen sich viele Wege - zum Studium, zum Solisten, zum professionellen Musiker.

kann ich dem Einzelnen für seine spätere Entwicklung helfen? Wo liegt der Schlüssel in der Beziehung zum Instrument? Den muss der Lehrer liefern. Auch muss ich präzise Angaben liefern und bis ins Detail sehr konkret werden, damit sich beim heranwachsenden Musiker eine Balance zwischen Spielfreude und Genauigkeit entwickelt. Und schließlich bietet sich natürlich stets die Möglichkeit, eine Persönlichkeit mit Musik zu formen. Das Miteinander im Orchester bietet dafür ein sehr gut geeignetes Umfeld; umgekehrt für die kontinuierliche Veränderung Einzelner dazu, dass das Orchester ein lebendiges Wesen ist und bleibt.

Merino: Wir arbeiten mit einem sehr breiten Altersspektrum und mit Kindern, die durch unterschiedliche Erziehungsansätze geprägt sind. Für sie alle bin ich musikalisch in fachlichen und emotionalen Angelegenheiten die Bezugsperson. Darauf muss ich bei der Auswahl des Repertoires genauso achten wie bei der Verteilung der Aufgaben und beim Tempo, das wir einschlagen. Gerade bei den Jüngsten muss ich darauf achten, dass es immer wieder Erfolgserlebnisse gibt – weshalb wir immer auch Stücke unterschiedlicher Schwierigkeit spielen und sie zeitversetzt einstudieren. Im Wechsel der Stücke während einer Probe führt das dazu, dass es nach der zähen Arbeit an etwas Schwerem auch die Freude an etwas Leichtem gibt. Also bauen wir immer auch ein, zwei Stücke ins Repertoire ein, die die Kinder durchspielen können. Danach ist die Stimmung wieder hoch.

Bonamy: Als Musikpädagoge muss ich immer auch vermitteln, was hinter der Musik steckt. Das ist wichtig, um etwas zu erreichen, was nicht alle gleich beherrschen: die stilistischen Verschiedenheiten zu erkennen, zu spüren und zum Ausdruck zu bringen.

Über welches Ergebnis Ihrer Arbeit können Sie sich richtig gut freuen?

Merino: Seit ich 2011 als Dirigent der Kinderphilharmonie München angefangen habe, konnte ich einen guten Grundstock aufbauen. Wenn diese Kinder dann ins Jugendorchester wechseln, bringen sie schon eine gewisse Orchesterkultur mit. Da ist zum Beispiel schon angelegt, wie das Zusammenspiel zwischen Dirigent, Konzertmeister und Pult abläuft. Letztlich ist das

nichts anderes als eine „Fachkräftesicherung“ für die Orchestermusik in ihren grundlegenden Anfängen.

Gibt es Aufgaben, bei denen Sie als Leiter eines Orchesters gefordert sind?

Bonamy: Ich kann Schwächen glätten, sowohl im individuellen Spiel als auch in der Fähigkeit zum Miteinander. Ich kann zum Beispiel erkennen, wenn ein Schüler einen anderen Lehrer braucht als den, mit dem er gerade zusammenarbeitet. Ich kann auch Hinweise geben, wenn es sich lohnt, über ein Musikstudium nachzudenken. Ich glaube zwar nicht, dass viele im Ensemble sitzen, die das anstreben, aber es gäbe sicher eine größere Anzahl, die das Zeug dazu hätte – auch Berufsmusiker zu werden.

Wie wichtig ist die Unterstützung durch die Eltern?

Bonamy: Ohne die geht gar nichts. Darauf baut unsere ganze pädagogische Arbeit auf. Wobei sich diese Unterstützung in vielerlei Hinsicht zeigt. Manchmal geht es nur darum, dass die Kinder zuverlässig zu den Proben gebracht und wieder abgeholt werden. Es geht aber auch darum, die Kinder vor übermäßigem Ehrgeiz der Eltern zu schützen. Leopold Mozart wäre heute die Karikatur eines besessenen Vaters.

Merino: Diese Unterstützung ist elementar. Man merkt das sofort, wenn sich Eltern für das musikalische Leben ihres Kindes einsetzen. Auch ich selbst habe schon oft die großzügige Hilfe von Eltern bekommen, zum Beispiel bei den organisatorischen Arbeiten rund um unser Musical „König Laurin“. Für die Zukunft befürchte ich, dass dies alles schwieriger wird, weil immer weniger Eltern diesem Thema nahe sind. Die Beliebtheit im Alltag beeinflusst auch den Alltag im Orchester. Umso wichtiger ist es, dass wir nicht beliebig sind, in dem wie wir arbeiten und welchen Qualitätsanspruch wir an uns stellen.

Zur Person: Henri Bonamy

Henri Bonamy war Student von Jacques Rouvier und Brigitte Engerer am Conservatoire Supérieur de Paris und setzte seine pianistische Ausbildung bei Dmitri Bashkirov an der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid als Stipendiat der Isaac-Albeniz-Stiftung fort. Als Stipendiat des DAAD legte er 2006 und 2007 seine Meisterklassendiplome mit Auszeichnung an der Hochschule für Musik und Theater München bei Elisso Wirssaladze und im Orchesterdirigieren bei Bruno Weil ab. Bonamy erhielt den „EON-Kulturpreis Bayern“ und zahlreiche Auszeichnungen bei internationalen Klavierwettbewerben. 2007 gab „der junge Spitzenpianist“ (Südwestpresse) sein Debüt bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen und absolvierte eine höchst erfolgreiche Tournee in Südamerika, zudem dirigierte er u. a. die Münchner Symphoniker. Als Dirigent wird er regelmäßig nach Rumänien, Deutschland und in die Schweiz eingeladen.

Seit September 2011 leitet Henri Bonamy das Münchner Jugendorchester.



Eine andere Welt

Ein Schloss in der Moderne. Räume für jeden Anlass. Kaminzimmer für die Diskretion. Reithalle (2.000 qm) für die Performance. Tagungcenter und Veranstaltungen. Exzellente Ausstattung. Ein Geht-nicht-gibt's-nicht-Service. Überzeugende Gastronomie vom Biergarten bis hinauf zu den Sternen. Ein Gutshof, der die Bioprodukte liefert. Wellness vom Bogenschießen bis zur heiße-Steine-Massage. Das alles: 30 Autominuten von München.

Schloss Hohenkammer GmbH
Schlossstraße 20
85411 Hohenkammer
Telefon 08137 93 40
Telefax 08137 93 43 90
mail@schlosshoenkammer.de
www.schlosshoenkammer.de

Schloss Hohenkammer Der richtige Ort





Wenn der Frühling in den Bergen...

Das Kloster Benediktbeuern ist einer der Orte in Bayern, deren Spiritualität Jahrhunderte erfüllt hat und auch in unserer Zeit von großer Kraft ist. Es ist zudem ein Ort von ausgeprägter Vitalität und Jugend. Das zeigt sich unter anderem in dem Zusammentreffen zweier großer Persönlichkeiten der christlichen Geschichte, die das Leben im Kloster prägen. Benedikt, der Ordensgründer und Patron Europas, dessen „ora et labora“ immer schon einen Lebensstil prägte, der nicht nur Gedanken im Himmel, sondern auch die Füße auf dem Boden hatte. Das ist der eine. Don Bosco, dessen Salesianer heute im Kloster leben und der sein Leben der Jugend widmete. Das ist der andere. Es gibt nicht viele Orte wie diesen.

Für die Philharmonischen Frühlingsklänge, bei denen traditionell die – der Besetzung nach – jüngsten Orchester der Bayerischen Philharmonie konzertieren, ist dieser Ort wie geschaffen. Gerade im Voralpenland vollzieht sich der Wandel vom dunklen, kalten Winter zum lichten, fröhlichen Frühling mit Schwung und starkem Kontrast. Gerade hier vor der mächtigen Kulisse der Alpen schweben die Klänge der Musik besonders leicht zum Himmel. Gerade hier, wo Bayern so bairisch aussieht, wie es nur sein kann, zeigt sich, dass sich der Begriff „Philharmonie“ weit über die Musik hinaus in ein Leben in der Tradition und Gemeinschaft erstreckt.

Nicht zu vergessen, dass eine aus den bedeutenden Handschriften des Klosters in der Musikgeschichte besondere Bedeutung erlangt hat: die „Carmina Burana“, die größte Sammlung weltlicher und geistlicher Lieder des Mittelalters in Europa, aus dem 13. Jahrhundert. Keiner weiß, wie dieser Kodex nach Benediktbeuern gelangte. Von wo aus sie ihre Verbreitung rund um die Welt antrat, nachdem sie 1803 unter Bibliothekar Johann Christoph von Aretin in der Klosterbibliothek wiederentdeckt wurde, ist seither jedoch manifest. Steht doch das „Burana“ für nichts anderes als „Beuern“ – Beurer Lieder also.

Seit Jahren gestalten die Klangkörper der Bayerischen Philharmonie das Kulturprogramm der renommierten Benediktbeurer Management-Gespräche, so auch wieder am 21. März 2014.



In jungen Jahren schon beachtliche Erfolge erzielt hat Dominik Wagner. Der Kontrabassist übernimmt den Solo-Part beim Konzert für Kontrabass und Orchester in h-Moll von Giovanni Bottesini.

Intensive Arbeit mündet in ein außergewöhnliches Programm: Kinder- und Jugendorchester der Bayerischen Philharmonie werden in Benediktbeuern die „Pulcinella“-Suite von Igor Strawinsky spielen.

Das Programm der „Philharmonischen Frühlingsklänge“ am 21. März 2014, dem kalendarischen Frühlingsbeginn, korrespondiert mit dem Ort, der Jahreszeit und der Jugend der Musiker. Zunächst wird das Münchner Jugendorchester die Sinfonie Nr. 1 in Es-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart spielen. Im Alter von nur 8 Jahren hat das „Wolferl“ einst diese „Kindersinfonie“ (KV 16) komponiert. Daran schließt sich ein Konzert für Kontrabass und Orchester in h-Moll an, das der Feder Giovanni Bottesinis entstammt, dem Mann, der als Dirigent der Aida-Uraufführung in die Geschichte einging. Als Solist spielt Dominik Wagner den Bass. Mit der „Pulcinella“-Suite von Igor Strawinsky in der Fassung von 1949 schließlich findet sich dann die Kinderphilharmonie München hinzu – in einem Werk, das für die Altersklasse beider Orchester eher ungewöhnlich ist (siehe auch Interview mit den beiden Dirigenten Henri Bonamy und Armando Merino ab Seite 8).

Zwei Tage später klingt dieser musikalische Frühjahrsaftakt dann mit einem Kindergottesdienst in der Gautinger Christuskirche aus. Dort wird der Kinderchor der Bayerischen Philharmonie unter Kirsten Döring-Lehmann mit einem bunten Chorprogramm ebenfalls an eine bereits lieb gewordene Tradition anknüpfen.

Am Kontrabass: Dominik Wagner

Der 16jährige Wiener hat Unterricht im Rahmen des Hochbegabtenkurses der Wiener Musikuniversität bei o.Prof. J. Niederhammer und Mag. Werner Fleischmann. Er besuchte Meisterkurse bei Petru Iuga, Bernhard Ziegler, Christine Hooock und Dorin Marc. Neben nationalen Jugendwettbewerben (1. Preis Bundeswettbewerb von Prima la musica (Jugend musiziert) und Sonderpreis der European String Teacher Association 2012; 2. Hertha Binder Klassik Preis der Wiener Musikuniversität 2012) und internationalen Jugendwettbewerben (Internationales Festival Allegro Vivo, Preisträger als Solist und in Kammermusik 2012; 1. Preis Internationaler Wettbewerb für junge Kontrabassisten, Gnesin Academy, Moskau 2012) nahm er auch an den größten Wettbewerben ohne Altersbegrenzung teil (3. Preis Internationaler Leos Janacek Wettbewerb, Brünn 2013; 1. Preis und Sonderpreis für den jüngsten Teilnehmer Internationaler Golden Bass Wettbewerb Lemberg, Ukraine 2013).

Sommerliche Vollendung

Was in den „Philharmonischen Frühlingsklängen“ aufblüht, trägt wenige Monate später reiche Ernte bei den „Philharmonischen Sommerklängen“. Dann wird auch einem breiten Publikum zugänglich, was die jungen Musikerinnen und Musiker erarbeitet und mit ihren Lehrern und Dirigenten zur Konzertsreife gebracht haben.

Bei diesem konzertpädagogischen Angebot am Ende des Schuljahres sind der Kinderchor und der Jugendchor der Bayerischen Philharmonie, die Kinderphilharmonie München, das Münchner Jugendorchester und das Kammermusikensemble der Bayerischen Philharmonie vertreten und präsentieren das Sommerprogramm. Die Klangkörper treten hier in unterschiedlichen Konstellationen auf. Am 1251. Stadtgründungstag der Stadt Pasing am 29. Juni 2014 wird die Bayerische Philharmonie mit dem Kammermusikensemble vertreten sein und spielt Kammermusik für alle Altersgruppen.

Auf dem Programmzettel stehen dann Wolfgang Amadeus Mozarts Sinfonie Nr.1 in Es-Dur, KV 16, mit dem Münchner Jugendorchester, geleitet von Henri Bonamy, sowie Igor Strawinskys Pulcinella-Suite (in der Fassung von 1949), gemeinsam gespielt von der Kinderphilharmonie München und dem Münchner Jugendorchester unter Armando Merino. Mit Chorsätzen von Pop bis Klassik erfreut der Jugendchor der Bay-

Gern gesehene - und erst recht gern gehörte - Gäste auf Bühnen in München und Oberbayern sind die Mitglieder des Kinderchors der Bayerischen Philharmonie. Im Bild szenische Aufführung „König Laurin“ 2013.

erischen Philharmonie mit Dirigentin Julia Kraushaar sein Publikum. „Sommer – Sonnenklänge“ wiederum heißt das Programm, mit dem der Kinderchor der Bayerischen Philharmonie unter Kirsten Döring-Lohmann im Juni und Juli 2014 gleich mehrfach auftritt.

In den Osterferien 2014 unternimmt die Kinderphilharmonie München erstmals seit 2009 wieder eine Konzertreise. Anlass dafür ist der musikalische Austausch mit befreundeten Musikschulorchestern aus Polen und Tschechien. Gemeinsam werden die Kinder der drei Orchester vom 20. bis 27. April 2014 ein Programm erarbeiten (u.a. von Komponisten aus dem jeweiligen Land) und in ihren Heimatorten präsentieren. Der Startort der Tour ist Jelenia Góra (dt. Hirschberg) in Polen, wo nach einer 3-tägigen Probenphase das erste Konzert in der Niederschlesischen Philharmonie stattfinden wird. Am Folgetag reist das Orchester nach Liberec in Tschechien, wo ebenfalls ein gemeinsames Konzert gegeben wird. Den Schlusspunkt bildet eine Konzertmatinee in München. ■



ZEITKLÄNGE

Gesellschaft für zeitgemäßes Musizieren

ZEITKLÄNGE

Gesellschaft für zeitgemäßes Musizieren mbH

Baronessevilla

Petershauser Straße 6

85411 Hohenkammer

Telefon: +49 89 839 283 03

Telefax: +49 89 839 283 04

E-Mail: buero@zeitklaenge.de

www.zeitklaenge.de

WIR BIETEN, WAS SIE SUCHEN!

Die Münchner Agentur ZEITKLÄNGE vermittelt und organisiert getreu dem Motto »Vom Klang zur Musik«:

HOCHWERTIGE VORTRÄGE

Der Dirigent und Intendant Mark Mast gestaltet interaktive Impulsvorträge und Festreden zu individuell abgestimmten Themen – buchen Sie dieses Erlebnis für Ihre Mitarbeiter oder Kunden!

EXKLUSIVE KONZERTE

Namhafte Künstler und junge Elite an besonderen Veranstaltungsorten, von der Klassik bis zur Weltmusik – veranstalten Sie ein Ereignis, das an keiner Konzertkasse der Welt käuflich erworben werden kann!

INDIVIDUELLE CD-PRODUKTIONEN

Wir organisieren Live-Mitschnitte von Ihren Konzertveranstaltungen – machen Sie ein besonderes Geschenk, das kein CD-Handel weltweit führt!



Ein Strauss für Mozart

Das Cuvilliés-Theater in München – auch 2014 ist es wieder Zuhause für das Festkonzert „Mozart +“. Im Jubiläumsjahr, es ist das zehnte Mal seit 2005, dass Mark Mast und die Junge Münchner Philharmonie dem großen Komponisten ein „Geburtsstundchen“ geben, steht das Plus für Richard Strauss. Auch er ein Jubilar, dessen 150. Geburtstags die Musikwelt im kommenden

Jahr gedenkt. Mit den „Metamorphosen“ für 23 Solostreicher TRV 290 erwartet am Abend des 19. und des 20. Januar die Zuhörer ein reizvoller Kontrast zu Mozarts Konzertarien „A Berenice – Sol Nascente“ (KV 70) und „Voi arrete un cor fedele“ (KV 217) sowie der Sinfonie Nr. 25 in g-Moll (KV 183). Weitere Spielorte für das Konzert sind St. Blasien, Freudenstadt, Ettlingen, Zürich und Wien. ▀



„Das tut der Klassik gut“

Konstantin Wecker ist der Bayerischen Philharmonie seit vielen Jahren zugewandt. Im Gespräch mit der Redaktion geht er auf den Brückenschlag zwischen Klassik und moderner Musikkultur ein, auf die Bedeutung der Arbeit mit jungen Musikern – und auf seine „Carmina Bavariae“, die zum fünfjährigen Bestehen der Orff-Tage und zum Jubiläum der Bayerischen Philharmonie nächstes Jahr wieder erklingen werden.

Wie kam es zu Ihrer Zusammenarbeit mit der Bayerischen Philharmonie?

Konstantin Wecker: Das hat natürlich mit einem Kontakt zu Mark Mast angefangen, wie sonst... Wir hatten uns ein paar Jahre vorher kennengelernt und er hat mich angesprochen, ob wir nicht zusammen etwas unternehmen wollen.

Wie haben Sie diese Anfänge in Erinnerung?

Wecker: Mir hat gefallen, dass Mark Mast kein Gralshüter der reinen E-Musik ist. Er denkt und arbeitet angenehm grenzüberschreitend. Daher hatte er auch einen Bezug zu meiner Musik. Was mir besonders gut gefallen hat, war die Begeisterung der jungen Musiker. Die kennen weder Grenzen der Spielfreude noch der Stile. Sie wachsen ja nicht im Niemandsland auf, sondern können am einen Abend klassisch konzertieren und am nächsten Morgen an einer Hip-Hop-Session mitspielen. Das tut der Klassik gut. Denn mit der Musik ist es wie mit der Demokratie: Sie darf nicht erstarren, sonst entsteht ein Zerrbild.

Macht das auch das Wesen eines Angebots aus, wie es die Bayerische Philharmonie bietet?

Wecker: Natürlich. Das ist die Zukunft. Die jungen Musiker finden hier ein ideales Umfeld für erste Erfahrungen. Nur wenn wir es schaffen, diese Begeisterung zu wecken und am Leben zu erhalten, verhindern wir,

Bei den „Carmina Bavariae“ bringt Konstantin Wecker seine Vorliebe für orchestrale Musik ins Spiel.



dass der Klassik irgendwann das Publikum wegstirbt. Vor allem in Deutschland haben wir ja, im Gegensatz zu anderen Ländern Europas oder zu Südamerika, das Problem, dass es wegen des Missbrauchs durch die Nazis kaum mehr unbelastet spielbare Volksmusik gibt. Die Sehnsucht wäre da, diese nachwachsende Musikergeneration könnte sie erfüllen.

Haben Sie damals geglaubt, dass dieses Projekt einmal 20 Jahre alt wird?

Wecker: Da war ich mir ziemlich sicher. Wo so viel Begeisterung und Leidenschaft im Spiel ist, da gibt es eine „erneuerbare Energie“, die alles trägt. Die einzige Gefahr besteht eigentlich darin, dass mal das Geld fehlt.

Dass diese Philharmonie im Segment Klassik angesiedelt ist: War das ein Hindernis für Sie?

Wecker: Überhaupt nicht. Mein Vater war ja Opernsänger, ich habe selbst einige Semester bei Kurt Eichhorn studiert. Meine Anregungen kamen vom klassischen Lied und der italienischen Oper. Bevor ich 20 war, wurde ich von Brahms und Schubert mehr inspiriert als von Bob Dylan. Dann habe ich erste Lieder von Georg Kreisler gehört und einen Impuls für einen neuen Weg erhalten – der mich dann zum Vertonen meiner eigenen Texte führte.

Ihre „Carmina Bavariae“, die zum Jubiläum der Philharmonie 2014 wieder aufgeführt werden, sind ja auch eine Art Volksmusik...

Wecker: In dem Sinn, wie sie Carl Orff verstanden hat, ganz sicher: eine populäre Musik, die sich vom klassischen Terrain aus entwickelt.

Sie haben mehrfach Carl Orff als Vorbild bezeichnet.

Wecker: Das war, besser: das ist er bis heute. Musikalisch hat es mich immer schon zu ihm hingezogen, in vielen meiner Lieder wie dem „Hexeneinmaleins“ habe ich Elemente verwendet, die auf ihn zurückgehen. Mir gefällt das Orchestrale, das sich auch als

Stilelement durch meine Musik zieht – wofür ich mir Ende der 60er Jahre von der dogmatischen Linken einige Vorwürfe habe anhören müssen. Aber letztlich setzt sich immer das durch, was nah am Menschen ist, nicht nah an der politischen Theorie. Musik ist da ein perfektes Kommunikationsmittel.

Wie kamen Ihre „Carmina“ zustande?

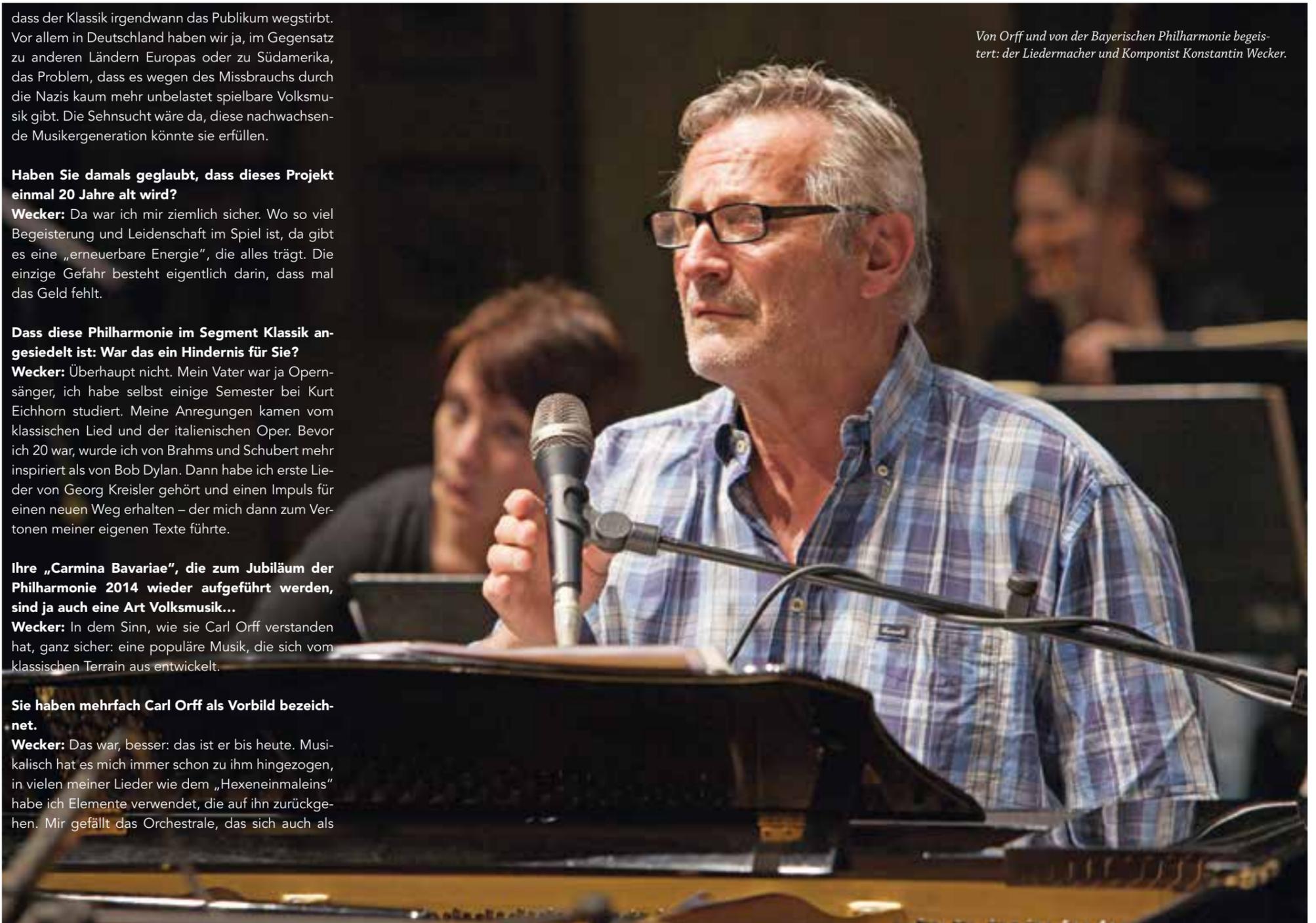
Wecker: Ich hatte mich immer wieder mal mit Mark Mast getroffen, wir haben miteinander gearbeitet. Sein Vorschlag, in diese Richtung eines Singspiels zu arbeiten, fiel dann bei mir auf fruchtbaren Boden,

eben weil mir das Orchestrale liegt. So entstand diese Sinfonie auf Basis einiger meiner Lieder. Franz Kanefzky, der Hornist des Bayerischen Rundfunkorchesters, hat mit seinem Arrangement des Werks ganz wesentlich dazu beigetragen.

Was bedeutet es für Sie, zum Jubiläum der Bayerischen Philharmonie etwas beizutragen?

Wecker: Ich freue mich sehr, dass die „Carmina Bavariae“ wieder aufgeführt werden. Auch deshalb, weil ich zu denen gehöre, die es schön finden, wenn ihre Lieder von anderen gesungen werden. ■

Von Orff und von der Bayerischen Philharmonie begeistert: der Liedermacher und Komponist Konstantin Wecker.



Carmina zum Doppel-Jubiläum

„Wo d` Liab amal hinfallt, bleibt`s flackn...“ heißt es in Carl Orffs „Die Bernauerin“ auf gut Bairisch und ganz geradlinig. Wenn einer wie Mark Mast in Liebe zu einer Musik entbrennt, dann hat es sich allerdings ganz schnell mit dem „flackn bleibm“. Dann kommt etwas in Bewegung...

Die Musik von Carl Orff und der Intendant und künstlerische Leiter der Bayerischen Philharmonie – das ist eine innige und tiefe Liebe. Sie bringt nun bereits zum fünften Mal „Orff-Tage“ hervor, deren außergewöhnliche Atmosphäre und Qualität sich schon ein gutes Stück über die weiß-blauen Landesgrenzen hinaus herumgesprochen hat.

In diesem Jahr nun kommt es zum kleinen, zum 5er-Jubiläum. In einer Ehe spräche man von der „Hölzerne“, nicht, weil sie spröde und brüchig wäre, sondern weil sich im fünften Jahr eben zeigt: Holz ist ein beständiges Material, das organisch wächst, genau wie diese Ehe ganz natürlich in diesen Jahren gewachsen ist.

Ein solches Kompliment gereicht dann auch dem größeren Jubiläum zur Ehre, dem 20-jährigen Bestehen der Bayerischen Philharmonie. Weshalb am 7. und am 9. Mai 2014 in der Philharmonie im Gasteig die „Carmina Burana“ erklingen werden, um dieses Fest gebührend zu feiern. Das erste Konzert soll weitere junge Menschen für die Musik begeistern, als jene, die schon in den Klangkörpern der Bayerischen Philharmonie versammelt sind. Das Konzert vormittags um 11 Uhr richtet sich an Schülerinnen und Schüler aus der Landeshauptstadt.

Ein paar zusätzliche Kerzen auf dem Geburtstagskuchen werden dann zwei Tage später entzündet, wenn abends um acht die Orff'schen Carmina Gesellschaft bekommen von den „Carmina Bavariae“ von und mit Konstantin Wecker, der Orff sein Vorbild nennt und seit vielen Jahren der Bayerischen Philharmonie verbunden ist. Und was sagt Mark Mast? „Orff zum Festtag – was sonst!“



Jubiläumskonzert „20 Jahre Bayerische Philharmonie“

9. Mai 2014 um 20 Uhr im Gasteig, München
 Carl Orff: Carmina Burana
 Konstantin Wecker: Carmina Bavariae
 Es spielen und singen die Ensembles der Bayerischen Philharmonie unter der Leitung von Mark Mast.
 Karten ab sofort unter:
 Tel.: 089 120 220 320
 oder www.bayerische-philharmonie.de

Muße? Muse!

Auch wenn für viele Betroffene die Rechtschreibreform bis heute nichts zum Lachen ist, so hat sie doch eine ganz eigene Form von Humor hervorgebracht. Was haben der heilige Sebastian und der VW Golf nach der Reform gemeinsam? Beide sind Mertürer. Sie dürfen jetzt lachen oder weinen, je nachdem.

*Strauß
Strauss*

Musikalisch betrachtet kann man nur ein Stoßgebet zum Himmel schicken: Gottseidank fallen Nachnamen nicht unter diesen Verwaltungsakt. Oder heißt es „Gott sei Dank“? Jedenfalls kann es somit wenigstens auf dem Papier nicht zur größtmöglichen Verwechslung kommen: Strauss oder Strauß?

Es soll schon Dur- und Mollvollblütern im Eifer des Gefechts passiert sein, dass ihnen der Richard und der Johann durcheinander geraten sind. Nicht beim Musizieren, da sei Aoiide vor! Kennen Sie nicht? Die Dame hat in der griechischen Götterwelt die Betreuung aller und aller (nein, es heißt nicht „allens“!) inne, das mit Musik zu tun hat. Als Muse im Hauptberuf ist sie so eine Art Zeus' Generalintendant. Genaugenommen als „titanische“ Muse. Der Unterschied zu den (nachgeborenen, menschlichem Drang nach größer, weiter und mehr, mehr, mehr entsprungenen) „olympischen Musen“ greift in etwa so tief wie der zwischen Strauss und Strauß.

Sehen Sie sich nur mal die Visitenkarten der Damen an: Aoiide, steht da, zuständig für Musik. Komplexe Aufgabe, hoher Anspruch, universales Niveau. Die anderen dagegen, hier ein bisschen was, da ein bisschen was, Hauptsache den Menschen gefällt's: Melpomene, „die Singende“, singt gar nicht, sondern verantwortet Tragödien. Terpsichore hat eine Leier in der Hand und ist als „fröhlich im Reigen tanzende“ zuständig für Chorlyrik und Tanz. Bitte, wer's braucht! Die „erfreuende“ Euterpe hat eine Flöte zur Hand, ist auch dafür zuständig, kümmert sich im Nebenberuf aber auch

noch um die Lyrik. Erato, die „Liebevoll, Sehnsucht Weckende“, hat die Liebesdichtung an sich gerissen, wobei als schmückendes Attribut ein nie gebrauchtes Saiteninstrument oder eine Leier offenbar gerade recht kommt. Als wär's noch nicht genug ergänzt Polhymnia das Quintett, als „Liederreiche“ logischerweise die Muse des Gesangs, die sich ebenfalls gern mit Leier zeigt.

Was das jetzt mit Strauß und Strauss zu tun hat? Es liegt auf der Hand. Es gibt Musik, die kommt mit großem Gefolge daher, mit Brimborium und einer Mords-Show. Und es gibt Musik.



Lassen Sie sich durch die Rechtschreibreform nicht irre machen: Das war schon immer so, das wird auch so bleiben. Wer trotzdem zum Verwechseln neigt, dem sei eine Eselsbrücke ans Herz gelegt. Die Musik, die so klassisch sauber daher kommt wie eine Jeans von Levi Strauss (kein „ß“ im Englischen!), das ist die gute.

Muse

Mertürer

Zaungäste mit Sachverstand

Ganz versunken im Klavierauszug, der Herr in Reihe 3. Ganz verzückt die Dame mit dem iPhone, gleich hinter ihm, die sich immer wieder erhebt, um ein Bild vom Chor auf der Bühne aufzunehmen. Zwei andere haben ihre Notizblöcke gezückt und schreiben eifrig vor sich hin, ein dritter blättert entspannt durch eine Ausgabe der Klangzeit. Auf der Bühne derweil ein Hauch von Aufgeregtheit und Erwartungsfreude unter den Sängerinnen und Sängern, geduldige Entspanntheit bei den Instrumentalisten, der Kontrabassist wippt lässig den besandalten Barfuß. „Nochmal Takt 78 auf 3.“ Der Dirigent hebt die Hände, aller Augen sind auf ihn gerichtet. Nur die Solistin, die gerade Pause hat, sitzt am Rand und blickt versonnen auf das Display ihres Handys.

Als wär's ein Film im Dogma-Stil, reihen sich am diesem Donnerstag vor Allerheiligen, die Uhr zeigt halb elf, Bilder und Eindrücke aneinander. Wen sehen wir da? Was sehen wir da?

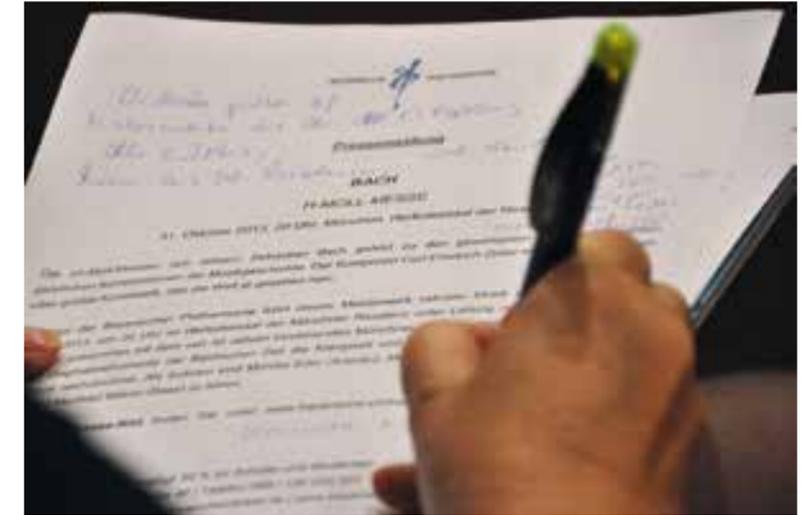
Ein vielleicht nicht unübliches, in jedem Fall aber ungewöhnliches Publikum hat auf den Stühlen im Herkulesaal der Residenz Platz genommen. 15 Journalisten und Autoren waren der Einladung von Bayerischer Philharmonie und Bayerischem Journalistenverband (BJV) gefolgt, die Generalprobe zur Aufführung von Bachs h-moll-Messe nicht nur als Gelegenheit zu musikkritischen Betrachtungen zu nutzen. Sondern sie sind gekommen, die Philharmonie, ihren Intendanten und ihre Arbeit kennenzulernen – sowie neue Ansätze für eine Berichterstattung zu entdecken. „Die klassische Musikkritik ist wichtig für den Leser, der im Konzert war, ebenso wie für die Künstler, die eine fachliche Einordnung ihres Auftritts brauchen“, hatte es in

Unmittelbarer Einblick ins Innenleben von Chor und Orchester: Beim Besuch der Generalprobe zur h-moll-Messe bekommen Journalisten neue Perspektiven der Kulturberichterstattung vermittelt.

der Einladung geheißenen. „Wer aber schreibt über den Ausbildungsweg bedeutender Künstler oder auch über die harte Probenarbeit, die dem Entstehen grandioser Musik vorangeht? Für Kulturredaktionen ist das der Stoff für große Reportagen!“

Wolfgang Seemann, Musikwissenschaftler, Musikjournalist und BJV-Bezirksvorsitzender für München und Oberbayern gab seinen Kolleginnen und Kollegen eine Einführung, wie man die musikalische Probenarbeit und die Ausbildung in der Musik in Reportage, Portrait oder Feature journalistisch umsetzen kann. „Das kann das Portrait eines einzelnen Musikers sein oder ein Gespräch mit einer Instrumentengruppe“, sagte Seemann. „Atmosphäre lässt sich aber auch bei einem Blick in den Pausenraum einfangen oder bei einer Studie, wie der Dirigent mit seinem Ensemble kommuniziert.“ Auf diese Weise entstünden nicht nur Geschichten, mit denen die Aufmerksamkeit der Leser

Vor der Probe liefert Mark Mast im Gespräch mit Medienvertretern innovative Ansätze für die Kulturberichterstattung außerhalb des Feuilletons.



auf eine Aufführung gelenkt werden könne, es kämen so auch Artikel zustande, die sich aus dem vielfach gelesenen Einerlei heraushöben und neugierig machen.

Mark Mast, der den Medienvertretern in einem einleitenden Gespräch zur Verfügung stand, erweiterte das Spektrum möglicher journalistischer Ansätze. „Jemand wie die Bayerische Philharmonie eignet sich auch als Beispiel für eine Story im Wirtschaftsteil, zum Beispiel über den Spagat zwischen Finanzierung in Eigenleistung und Förderungswürdigkeit.“ Das Förderwesen in diesem Land sei eher auf das Heilen von Defiziten ausgelegt denn auf das Verstärken erfolgreichen Wirtschaftens. Aber auch für den Lokalteil böte die Arbeit in der Philharmonie vielerlei Ansätze: „Wie verändert das Singen und Musizieren das Zusammenleben von Menschen? Welche sozialen Funktionen erfüllen Kinder- und Jugendchöre?“ Selbst im Sportteil ließen sich Betrachtungen oder Vergleiche über die

Fitness von Solisten gegenüber Spitzensportlern anstellen – „die bringen permanent Höchstleistungen“.

Darüber und über allerlei andere Beobachtungen und Eindrücke plaudern die Medienvertreter dann munter und angeregt, wenn das Probengeschehen es erlaubt. Ein anregender Gedankenaustausch, der während eines Konzerts nicht möglich wäre. „Logistik bei der Anordnung der Stimmgruppen“ notiert sich der eine als Ansatz für den nächsten Artikel, „Tipps für eine entspannte Probenkleidung“ eine andere, „Wenn die Sopranistin zürnt“ ein Dritter. Sieht so aus, als sei die Einladung auf fruchtbaren Boden gefallen. Als dann kurz vor zwölf Chor und Orchester ihre Probe für eine Pause unterbrechen, macht sich auch die Journalistenschar auf den Weg. Einige von ihnen sind so angetan, dass sie sich gleich noch eine Karte für die abendliche Aufführung geben lassen. Experiment gelungen. Es lebe die Musik!



Bach verstanden

Chor der Bayerischen Philharmonie und das Barockorchester L'arpa festante überzeugen mit der h-moll-Messe im Herkulesaal



Es kostet Kraft, viel Kraft dieses „Kyrie“. Ganz Bach eben, Diener seines Herrn, ganz der Aufgabe verpflichtet, die Hörenden zu Gläubenden zu machen, versetzt er sie in Trance, so lange, bis der Alltag vergessen und alle Sinne dem Herrn zugewandt. Musik, nicht nur zur Ehre, sondern auch zum Dienste Gottes, sind diese zwei Stunden BWV 232 im anspruchsvollen h-moll. Musik, die jeden fordert, der sich mit ihr befasst, vor allem aber einen Chor. Zumal wenn sich dieser als Konzertchor versteht, nicht als geistliches Ensemble. Eine echte Bewährungsprobe also, noch dazu an bester Adresse, dem Herkulesaal, dessen Akustik alles offenbart.

Bach in Reinkultur

Der Chor der Bayerischen Philharmonie, der nach mehreren geglückten Bewährungsproben dieses Spitzenwerk angeht, besteht die Herausforderung ans eigene Können. Hohe Disziplin, kluge Einteilung der Kräfte und ein offenkundiges Verständnis für die hohe Kunst des Komponisten liefern die Grundlagen fürs Gelingen. Mark Mast hat seinen Sängerinnen und Sängern vermittelt, worauf es ankommt, führt sie souverän und inspiriert durchs Konzert – und sein Ensemble setzt es in einer Qualität um, die deutlich über das hinausragt, woran man einen Laienchor misst.

Die anregende Kombination der singenden mit den spielenden Stimmen trägt das ihre dazu bei. Das Barockorchester L'arpa festante zählt nicht von unge-

Geschlossene Leistung bei höchster Konzentration: Der Chor der Bayerischen Philharmonie und das Barockorchester L'arpa festante überzeugen bei der Aufführung von Bachs h-moll-Messe mit authentischer Intonation und anregendem Zusammenspiel.

fähr zu den Glanzlichtern unter denen, die sich dem Spiel mit historischen Instrumenten widmen. Seine Geschlossenheit und seine Musikalität sind von allererster Güte, was sich insbesondere dann zeigt, wenn sich einzelne Instrumentalisten zur Begleitung der singenden Solisten finden, mit ihnen in Dialog treten. Da hören wir Bach in Reinkultur und das Herz freut sich.

Glänzende Solisten

Auch deshalb, weil die Besetzung der Solostimmen mit großem Bedacht erfolgte – was das Werk angeht wie auch die erweiterte Dimensionalität zum Chor. Manfred Bittner ist ein Bass, wie man ihn sich für ein solches Konzert und einen solchen Raum nur wünschen kann: kraftvoll entspannt, mit einem feinen Gespür für Zwischentöne und Tempi. Marcus Ullmann als Tenor setzt die Akzente, wo sie das Werk fordert, nicht das Publikum, überzeugt mit Klarheit und Wärme. Marion Eckstein gibt den Altpartien eine anregende Prägung, nicht zuletzt weil ihre kluge Intonation besonders gut mit der Stimmung der historischen Instrumente harmoniert. Monika Eder bewegt sich mit traumwandlerischer Sicherheit im Spannungsfeld von Dramatisierung und Demut, erweist der Intention Bachs eine vollendete Referenz.

Sie alle da oben auf der Bühne haben ihren Bach verstanden. Das vollbesetzte Haus dankt es mit langem, herzlichem Applaus.

Ulrich Pfaffenberger



Ganz neue Klangfarben

Beine, in der Öffentlichkeit präsentiert, sollen gut aussehen. Beine, im Konzert unbeweglich gelagert, sollen frisch und fit bleiben. Wie gut, dass Kompressionsstrümpfe im 21. Jahrhundert ihren eigenen Chic haben.

Sind nicht Träume wie Töne und Töne wie Farben und Farben wie Musik? Ich liebe die Musik der Farben.“ Kein Geringerer als Emil Nolde hat dieses großartige Bild komponiert – und dabei sichtbar gemacht, was die Malerei und Kompositorik verbindet. Arbeiten nicht Künstler beider Medien mit Tönen? Geht es nicht beide Male um Harmonien und Kontraste? Erfreuen wir uns nicht an Klangbildern hier und Farbklingen dort?

Umso mehr hat es mich beeindruckt, als mir unlängst in Bayreuth eine großartige Idee begegnete. Unter dem Motto „Festspiele der Farben“ hat die Firma medi als Partner des Wagnerjahres 2013 ein Zeichen pro Beingsundheit gesetzt. Das am gleichen Ort wie die Festspiele beheimatete Unternehmen ist bekannt für Kompressionsstrümpfe von Weltruf. Damit ist langes, beengtes Sitzen in der Oper, im Kino oder am Schreibtisch für die Beine leichter und entspannter – und, wie am Rande von Ring und Frühwerk zu betrachten, sieht auch noch gut aus.

Denn jetzt gibt es eine neue, große Auswahl von dezenten und leuchtenden Farben (z.B. der transparente mediven elegance in „Fortissimo“ oder „Belcanto“). Für besondere Eleganz sorgen die neuen

Designs aus „SWAROVSKI ELEMENTS“ an der Fessel (wie der Notenschlüssel „Opera“ bei mediven elegance und mediven plus).

Medizinische Kompressionsstrümpfe entlasten und formen sanft die Beine. Medizinische Kompressionsstrümpfe haben von der Fessel aufwärts einen abnehmenden Druckverlauf. (Man nennt das „medi compression technology“ bei mediven). Sie verringern so den Durchmesser der Venen. Die innenliegenden Venenklappen schließen wieder besser und transportieren das Blut schneller zum Herzen. Die Beine fühlen sich leichter und entspannter. Atmungsaktive, antibakterielle Materialien wie „Clima Comfort“ und „Clima Fresh“ bei mediven sorgen für ein frisches Wohlgefühl.

Besonders clever: Eine handliche Broschüre zu den mediven Trendfarben mit Stilberater-Daumenkino gibt es kostenlos und direkt bei medi, entweder per Telefon 0921 / 912-750 oder per E-Mail an verbraucher-service@medi.de oder unter www.ifeelbetter.com.

Eure Elena



Logenplatz mit Traumkulisse

Silbrig glänzend liegt er uns zu Füßen, der Tegernsee. Als hätte er es sich auf einer Bergwiese gemütlich gemacht, die Beine übereinander geschlagen, die Arme hinterm Kopf verschränkt, einen Grashalm zwischen den Lippen. Seine Blicke folgen dem bunten Wolkentreiben am Himmel so intensiv, dass sich dieser unendliche Wandel der Figuren und Gestalten spiegelt. Ein guter Freund ist er, dieser bayerische Bergsee, ein guter Freund und ein Gastgeber mit Herz.



Er hat uns zur Begrüßung keine Visitenkarte überreicht, seine Lage, sein dezenter Auftritt – die sprechen für sich. Wer darauf verzichten kann, jeden Tag den Trubel der Großstadt um sich zu haben, und möge sie auch München heißen, der lässt sich hier nieder. Wer es genießen will, der sucht sich hier gelassen-komfortable Einkehr und findet sie in einem Haus, das sich so nennt wie der Gastgeber, nur eben mit einem unauffälligen Hinweis im Namen: DAS TEGERNSEE.

In privilegierter Südhanglage, oberhalb der Gemeinde gelegen, erschließt sich dem Besucher auf den ersten Blick, was diesen Ort tief einprägt. Der Blick schweift vom Gebäudeensemble über den See, auf den Wallberg und die Tegernseer Alpen. Und dann wieder zurück. DAS TEGERNSEE besteht aus dem denkmalgeschützten Sengerschloss, ein Opus des Baumeisters Gabriel von Seidel, sowie den drei

Gästehäusern Quirin, Tegernsee und Wallberg. Die prachtvolle Jugendstilvilla entrückt den Betrachter so weit aus der Zeit, wie man es sich für einen Urlaub nur wünschen kann – und setzt das erste Zeichen, wie sehr es sich lohnt, hier die Uhr vom Armgelenk zu nehmen und zu vergessen.

Über die Jahrzehnte hinweg entstand das aktuelle Erscheinungsbild, das durch eine gelungene Mischung aus historischer Bausubstanz und moderner Anpassung beeindruckt und die Lebensart von heute reflektiert. 73 Zimmer und Suiten, ein Restaurant mit Terrasse und bayerischem Biergarten, eine Bar, ein Spa- und Wellnessbereich sprechen Freizeit- und Geschäftsreisende gleichermaßen an.

DAS TEGERNSEE, so wie es sich darbietet, verbindet gelebte Werte und Moderne und setzt gekonnt das Beste zeitgemäßer Baukunst in Szene. Insbesondere das Sengerschloss lockt mit seinen zwei großzü-

gigen und fünf weiteren elegant unterschiedlich gestalteten Suiten mit atemberaubendem Blick auf den See. Das puristische Haus Wallberg, dessen Zimmer alle über einen Balkon verfügen, beeindruckt nachhaltig auch durch einen uneingeschränkten Seeblick. Spätestens jetzt wird klar, warum DAS TEGERNSEE seinem Namen gerecht wird: Die Schönheit des Sees ist allgegenwärtig.

Das Spa wiederum greift auf, was das Land ringsum anbietet. Ausgewählte Materialien aus der Region wie Naturstein, Kalkstein, Treibhölzer, Flusskiesel und gebürstetes Eichenholz fanden hier Verwendung. Die Möbel wurden von einheimischen Schreincern nach den Entwürfen der Architekten angefertigt. Sanfte Grüntöne und graue Farbschattierungen unterstreichen die Philosophie, die Verbindung mit der Natur auch innerhalb der Räume aufrecht zu erhalten. Die eigenen Produktlinien DAS TEGERNSEE | aktiv und relax werden mit Kräutern der Region hergestellt und finden in erfrischenden Peelings und belebenden Körperpackungen Anwendung.

Ambiente und Speisen fein komponiert

Im Restaurant bekommt der Gast stets auch etwas serviert, was nicht auf der Karte steht – den unvergleichlich bewegenden Ausblick auf eben diesen Tegernsee, der einen nicht mehr loslässt, wenn man ihm erst einmal nahe gekommen ist. Nicht minder gewinnend indes das elegante Interieur und die feine Küche. Mediterrane Köstlichkeiten und saisonale Gerichte mit regionalem Bezug sind fein komponiert und erfreuen jeden Gaumen. Worauf auch immer die eigene Wahl fällt: Jeder Bissen verrät, wie viel Wert DAS TEGERNSEE auf qualitativ hochwertige Produkte legt, die das Land hervorbringt, in dem der See und seine Freunde zuhause sind. Den vielen Sonnentagen der Gegend ist es zu verdanken, dass wir auf der Panoramaterrasse fast ganzjährig den Ausblick bei kulinarischen Leckereien genießen können. Ein gemütlicher Biergarten mit altem Baumbestand lädt hier zum Verweilen ein.

Der See – die Bühne. Der Wallberg und die Alpen – die Kulisse. DAS TEGERNSEE – der Logenplatz. Wenn es denn einen gäbe, der einen Urlaub in den bayerischen Bergen inszenieren wollte, er käme an diesem Zusammenklang nicht vorbei.



GEWINNSPIEL:

Schicken Sie uns eine Postkarte an Bayerische Philharmonie, Kennwort: „Gewinnspiel KLANGZEIT 2/2013“, Bäckerstraße 46, 81241 München oder eine E-Mail mit dem Betreff „Gewinnspiel KLANGZEIT 2/2013“ sowie Ihren Kontaktdaten bis zum 21.3.2014.

1. Preis: Ein „Logenplatz“-Wochenende für 2 Personen im Hotel DAS TEGERNSEE mit 2 Übernachtungen mit Frühstück, Nutzung des Wellnessbereichs sowie einem Candlelight-Dinner mit korrespondierenden Weinen an einem kulinarischen Logenplatz mit Blick auf den See.
- 2.-5. Preis: Je eine von Mark Mast handsignierte CD der Bayerischen Philharmonie

Der Rechtsweg und die Barablösung der Gewinne sind ausgeschlossen. Mitarbeiter der Bayerischen Philharmonie und des vmm wirtschaftsverlages dürfen leider nicht teilnehmen.

Kontakt

DAS TEGERNSEE |
hotel & spa
Neureuthstraße 23
83684 Tegernsee
Tel: 08022/182-0
www.dastegernsee.de





Dr. Hansjörg Kuch, Generalbevollmächtigter der LfA-Förderbank Bayern, die der Bayerischen Philharmonie seit ihrer Gründung partnerschaftlich verbunden ist.



Wegbegleiter mit Hebelwirkung

Was Kulturförderung mit dem Wirtschaftsstandort zu tun hat? Für Dr. Hansjörg Kuch scheint schon die Frage fragwürdig. Während der Generalbevollmächtigte der LfA Förderbank Bayern seinen Gast bittet, am Besprechungstisch im Büro Platz zu nehmen, weist er auf die beiden großformatigen Gemälde im Raum: „Beide Bilder sind von Künstlern geschaffen, die unser Haus gefördert hat. Dass sie hier zu sehen sind, ist öffentliches Zeichen für unsere Überzeugung, dass ein attraktiver und erfolgreicher Wirtschaftsstandort auch eine lebendige und vielfältige Kulturlandschaft braucht.“

Wie bei der Tätigkeit der LfA als Bank wendet sich das Institut bei seiner Förderung der Kultur ebenfalls in erster Linie den „Gründern“ zu, also jenen, die mit ihren Ideen und ihrer Tatkraft die Zukunft gestalten wollen. „Wir wissen sehr gut, dass junge Künstler, die frisch von der Akademie kommen, es sehr, sehr schwer haben, sich am Markt zu positionieren. Nur ungefähr 15 Prozent von ihnen können mit ihrer Arbeit den Lebensunterhalt bestreiten“, sagt Kuch. Hier setzt die Förderbank an, um z.B. mit der Finanzierung von Katalogen und Projekten, die nötige Anschubhilfe zu leisten.

Dass auch die Bayerische Philharmonie zu jenen zählt, bei denen sich die LfA engagiert – und, wie

Kuch betont, „die einzige ist, die wir institutionell unterstützen“ – hat nicht zuletzt damit zu tun, dass sie in der ganzen Bandbreite ihrer Arbeit darauf angelegt ist, junge Künstler zu entwickeln und zu fördern. Für Kuch ist sie im Bereich der Musik so etwas wie „der ideale Partner“, um mit den eingesetzten Mitteln breite Wirkung zu erzielen. Aber auch der regionale Bezug spielt eine Rolle, schließlich ist die LfA eine bayerische Einrichtung. Daher rühren auch zusätzliche Engagements bei Projekten wie den Orff-Tagen: „Orff und Bayern, das gehört zusammen.“

Auch die 2006 wieder aufgenommenen Odeon-Konzerte, bei denen Meisterklassestudenten der Musikhochschule München gemeinsam mit ihren Pro-

fessoren konzertieren, zählen zum Repertoire der Förderbank. Die Verbindung von Konzertprojekten mit akademisch-pädagogischen Bildungskonzepten steht im Zentrum der „Vocale Benediktbeuern“ der EuropaChorAkademie, ebenfalls unterstützt von der LfA. Und mit der Förderung der Gasteigkonzerte „Winners & Masters“ trägt die Förderbank, um nur einige Beispiele zu nennen, ebenfalls dazu bei, jungen Musikern den Weg auf die Konzertbühne zu ebnet.

Geld ist dabei nicht das einzige, in manchen Fällen sogar das nebensächlichste Fördermittel, das die LfA einsetzt, lässt Kuch beiläufig erkennen. „Wir setzen gern auch einen direkten Hebel an.“ Die handverlesene Schar von Gästen, die zu den Hauskonzerten in der Königinstraße in München eingeladen wird, lernt bei dieser Gelegenheit oft vielversprechende junge Künstler kennen, die in den Institutionen und Unternehmen dieser Gäste dann mit Folge-Engagements rechnen dürfen. Das hält die Förderbank übrigens nicht nur bei der Musik so, sondern zum Beispiel auch bei der bildenden Kunst, der sich seit 1997 der jährliche Kalender des Hauses widmet – auch er bestückt mit potenziellen Stars von morgen.

Es ist der Gedanke der Nachhaltigkeit ihres Engagements, das die LfA sowohl bei der Wirtschaftsförderung als auch bei der Kulturförderung bewegt. „Wir setzen bewusst keine einmaligen Highlights“, sagt Kuch, „sondern sehen zu, dass wir die Künstler auch auf ihrem weiteren Weg begleiten.“ Als Beispiel nennt er den Cellisten Valentin Radutiu, der im Mai 2011 bei einem Hauskonzert an der Königinstraße brillierte und dieses Jahr beim „Festival der Nationen“ in Bad Wörishofen unter dem Leitmotiv „Junge Stars treffen Weltelite“ den ersten Teil des Konzerts bestritt, den David Garrett vollendete.

So betrachtet korrespondieren die vielfältigen Engagements der LfA vollkommen mit ihrem Geschäftsfeld Gründungsförderung. Wobei Kuch gern auch den finnischen Komponisten Jean Sibelius zitiert: „Über Musik kann man am besten mit Bankdirektoren reden. Künstler reden ja nur übers Geld.“



Ein Sommer zum Feiern

Das 1. Sommerfestival der Bayerischen Philharmonie auf Schloss Hohenkammer – eine mehr als gelungene Veranstaltung. Die Begeisterung der Teilnehmer und Zuschauer, die sich im Rahmen der diesjährigen Sommerakademie an musikalischen und kulinarischen Schmankerln erfreuten, sorgt schon jetzt für Vorfreude auf die Neuauflage vom 1. bis 11. August 2014.

7 Dozenten teilten ihr Wissen und Können in 6 Workshops mit den Teilnehmern der Sommerakademie.

2.672 Besucher und Mitwirkende zählte das Festival der Bayerischen Philharmonie insgesamt, davon 2.266 Konzertbesucher inkl. Podiumsdiskussion.

11 Konzerte erklangen zwischen dem 2. und 8. August 2013 in den Mauern und in den Gärten von Schloss Hohenkammer.

26 Nationen waren in der Sommerakademie vertreten – von Chile bis Weißrussland, von Serbien bis Südkorea, von der Türkei bis Mexico.

10 junge Palästinenser, die erstmals ihr Land verlassen durften, nahmen an der Sommerakademie teil und spielten zum Dank beim großen Symphoniekonzert mit dem gesamten Akademieorchester ein Stück aus ihrer Heimat.

91 Teilnehmer zählte das Akademieorchester und war damit das gefragteste Angebot, gefolgt von Kammermusikkurs (25) und Kammerorchester Phase II (24.)

722 Zuhörer lauschten am 3. August dem Konzert „Carmina Burana meets Klazz Brothers“, dem am stärksten besuchten Konzert des Festivals.

59 Euro ließen es sich jene Genießer kosten, die nicht nur das Picknickkonzert besuchten, sondern sich auch ein köstliches Menü aus der Küche von Fritz Schilling gönnten.



1. bis 11. August 2014 ist das Datum für das 2. Sommerfestival auf Schloss Hohenkammer, wieder in Verbindung mit der Sommerakademie.

Werden Sie Freund & Förderer

Als Freund und Förderer der Bayerischen Philharmonie haben Sie die Möglichkeit, unsere künstlerisch-pädagogische Arbeit mit den jungen Musikerinnen und Musikern aktiv zu begleiten und zu unterstützen. Sie erhalten unseren regelmäßig erscheinenden Rundbrief, der Sie über Neues und Aktuelles informiert, das Magazin KLANGZEIT, sowie exklusive Einladungen zu Proben- und Konzertbesuchen, bei welchen Sie unsere Aktivitäten hautnah miterleben können.

Um Förderer zu werden, füllen Sie bitte das untenstehende Kontaktformular aus und senden es uns zu, oder wenden Sie sich an unsere Geschäftsstelle. Wir freuen uns auf Sie!

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft als Fördermitglied der Bayerischen Philharmonie

- als Privatperson*** mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von _____ Euro (mind. 125 Euro)
- als Unternehmen*** mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von _____ Euro (mind. 500 Euro)

Hiermit erkläre ich mich bereit, die Bayerische Philharmonie zu unterstützen

- mit einer einmaligen Spende von _____ Euro (mind. 125 Euro)
- durch Übernahme einer Musiker-Patenschaft in Höhe von 360 Euro*

Bankverbindung (Spendenkonto):

Sparkasse München
Bayerische Philharmonie
Kto 60 199 718 | BLZ 701 500 00
IBAN: DE49 7015 0000 0060 1997 18 | BIC: SSKMDEMMXXX

1. Einzugsermächtigung

Ich ermächtige die Bayerische Philharmonie widerruflich, die von mir zu entrichtenden Vereinsbeiträge bei Fälligkeit durch Lastschrift von meinem unten angegebenen Konto einzuziehen.

2. SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Bayerische Philharmonie, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Bayerischen Philharmonie auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

3. Meine Bankverbindung lautet:

Name, Vorname	Kreditinstitut	
Straße, Hausnummer	BLZ	Kontonummer
PLZ, Ort	IBAN	BIC
Telefon	E-Mail	Ort, Datum
		Unterschrift

*Die Verpflichtung zur Zahlung verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn Sie nicht bis zum 30. November des Jahres schriftlich gekündigt wird. Der Betrag wird jeweils nach Eingang dieses Formulars und dann zum 1. Januar des Folgejahres eingezogen.



Sponsoren, Förderer & Partner 2013

Sponsoren:



Förderer:



Dr. Richard-Brunner Stiftung

Michael-Roever-Stiftung

Öffentliche Partner und Förderer:



Akademieresidenz:

Schloss Hohenkammer



Hotelpartner:



Kooperationspartner:



Medienpartner:



webguerillas



Fahrzeug-Kompetenz pur im Münchner Süden

Unsere volle Aufmerksamkeit gilt Ihrem Automobil und Ihnen. Bei uns können Sie entspannen: Wir kümmern uns um alle Belange rund um Ihr Fahrzeug und stehen für Qualität, Termintreue sowie Zuverlässigkeit. Unser Wunsch: Ihre Zufriedenheit, damit Sie wieder kommen!



Schenken Sie uns Ihr Vertrauen !

- Neu- & Gebrauchtwagen
- Wartung & Reparaturen aller Art
- Rund um den Reifen-Services
- Teileverkauf & Zubehör
- Lackiererei & Spenglerei
- Finanzierung & Versicherung
- Zertifizierter Unfallspezialist



Wir beraten Sie gerne und vermitteln Ihnen Ihren Traumwagen. Schau'n Sie doch mal rein, wir freuen uns auf Sie!

Wolfratshauer Str. 100 • 81379 München • Telefon (089) 74 21 31-0

www.autohaus-riedel.de • kontakt@autohaus-riedel.de

Richard Wagner
KAPPELL- UND GÄSTSPIELE
HERBSTJAHR 2013
medi ist Partner des
Wagnerjahres 2013

medi

Inszenierungen mit allen Sinnen genießen.

Leichte und entspannte Beine mit
medi Kompressionsstrümpfen.

Oper, Ballett oder Theater – erleben Sie das angenehme
Tragegefühl von medi Kompressionsstrümpfen.
Das Plus an Wohlbefinden für Ihre Beine.

